

62. Impuls – Woche vom 17. April – 7. Mai 2011

Thema: Gottes Allmacht und Schöpfung

Liebe Freunde,

diese 62. Impulslehre möchte ich dem Thema Gottes Allmacht und Schöpfung widmen und damit die Reihe über unseren Katechismus fortsetzen. Ich beziehe mich in dieser Lehre jetzt auf die Abschnitte im Katechismus Nr. 268 – 301.

Schöpfung und Auferstehung

In der kommenden Osternacht werden wir wieder als erste Lesung die Schöpfungsgeschichte vernehmen. Wenn sie ausführlich verwendet wird, ist sie die längste Lesung die wir in der Osternacht hören. Wir hören also, bevor wir irgendetwas von der Auferstehung oder Erlösung vernehmen, ausgiebig erst einmal wie Gott nach der Auskunft des Buches Genesis die Welt erschaffen hat.

Warum steht gerade am Osterfest die Schöpfungsgeschichte so sehr im Mittelpunkt? Weil Jesus durch seine Auferstehung die Schöpfung zu ihrer Vollendung gebracht hat. Er ist das Ziel der Schöpfung. Gott hat die Welt erschaffen um sie in Christus einst zu erlösen und zu erneuern. Christus ist die neue Schöpfung und so ist eben das Osterfest auch das Fest an dem die Schöpfung vollendet worden ist.

Das drückt sich im jüdischen Kalender auch sehr schön aus. Für das Volk Israel beginnt der Kalender mit der Schöpfung. Die Juden zählen bis heute ihre Jahre von der Schöpfung an und berechnen das Jahr der Schöpfung auf das Jahr 3761 v. Chr. Und damit beginnt für sie die Schöpfung jedes Jahr zum gleichen Datum wieder neu. Im Herbst, wenn sie ihr Jahr anfangen, erinnern sie sich an die Schöpfung. Die Erlösung haben sie immer erwartet im Frühjahr, nämlich am Passahfest, wenn sie sich an die Erlösung aus Ägypten erinnern. Diese beiden Elemente umschließen auch den jüdischen Kalender im Abstand von einem halben Jahr, das heißt, der Mensch lebt von der Schöpfung zur Erlösung. Wenn das Jahr begonnen hat, ersehnt er die neue Schöpfung in der Erlösung. Für uns als Christen bedeutet dies, dass Gott in Jesus Christus die ganze Schöpfung zu ihrem wirklichen Ziel gebracht hat.

Schöpfung als Werk des dreifaltigen Gottes

Kehren wir aber nochmal zur Schöpfung selber zurück. Was heißt denn das überhaupt, Gott hat die Welt erschaffen?

Genau heißt es ja im Buch Genesis am Anfang: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Die Erde aber wüst und leer, Finsternis lag über der Urflut, und Gott schwebte über dem Wasser“, so der erste Vers der Heiligen Schrift (Gen 1,1).

Die erste Aussage darin ist, dass die Erde von Gott aus purem Eigenentschluss geschaffen worden ist, dass er sie aus dem Nichts geschaffen hat, wie man das dann im Laufe der Jahrhunderte verstanden hat. Also Gott lässt die Erde - und den Himmel übrigens auch, also das alles, was wir als sichtbare Welt erkennen, nicht nur die Erdkugel, sondern das ganze Weltall und alles Drumherum - aus seinem Entschluss hervorgehen und zwar indem er spricht. Es heißt ja: „und Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht.“

Also schuf er die Erde durch das Wort. Deswegen schreibt Johannes im Evangelium, parallel zum Anfang des Buches Genesis, am Anfang war das Wort, denn durch das Wort ist alles geworden. Also Gott schuf die Erde durch das Wort, und das meint bereits durch seinen Sohn, durch Jesus Christus, und er schuf alles im Heiligen Geist: „Der Geist schwebte über dem Wasser.“

Damit ist die Erde ein Werk der Dreifaltigkeit und ein Zeichen der überragenden Allmacht Gottes. Wenn Gott aus nichts alles machen kann, ist ihm alles möglich und für Gott ist eben, wie es an anderer Stelle heißt, nichts unmöglich (vgl. Lk 1,37).

Schöpfung und Wissenschaft

Widerspricht das nun der modernen Wissenschaft? Manche behaupten, die Wissenschaft könne heute die Bibel in den Hintergrund rücken. Ganz im Gegenteil, alles was die Wissenschaft heute über die Entstehung der Welt sagt, sind bislang alles nur Hypothesen, die nur zu kleinen Teilen stichhaltig nachvollziehbar und beweisbar sind. Das heißt, die Lücken der Dinge, die man bei der Entstehung der Welt, bei der Entstehung des Lebens, nicht weiß, sind viel größer als die Dinge, die wir wissen.

Insbesondere gilt dies für die Entstehung des Lebens. Und schon der allererste Anfang, der sogenannte Urknall, der da vermutet wird, ist ja letztlich genau das, was wir über die Schöpfung aussagen, dass da irgendwann etwas aus dem Nichts entstanden ist. Aber das kann ja wohl nicht von selbst gegangen sein, wie es manchmal in der Wissenschaft angenommen wird, sondern dazu braucht es einen Schöpfer der aus dem Nichts etwas schaffen kann, man könnte es auch etwas salopp sagen, der es hat knallen lassen.

Ähnlich ist es beim Leben, selbst wenn man die Evolutionstheorie, die eben nur eine Theorie, oder noch besser eine Hypothese, ist, wirklich für bare Münze nimmt, bleibt selbst in ihr noch so viel Platz für Gott und Gottes Schöpferwalten, weil ja so viele Lücken in dieser Theorie enthalten sind, die die ganze Sache bis heute noch immer wissenschaftlich höchst fragwürdig macht.

Gott hat alles geschaffen, aber wir müssen deswegen nicht annehmen, dass es in sieben Tagen geschehen ist, wie es im Buch Genesis geschildert wird. Das ist mehr eine Lehrgeschichte, wo alles in einen großen Bogen gespannt wird und die eigentliche Aussage dieser sieben Tage ist, dass eben Gott hinter allem steht und dass er alles gut gemacht hat, dass alles aus seiner Weisheit entstanden ist und dass ihm alles untergeordnet ist, eben auch Sonne, Mond und Sterne und andere Mächte dieser Natur, die in anderen Völkern rund um Israel damals als Götter verehrt worden sind.

Ziel und Zweck der Schöpfung

Bleibt die Frage, warum Gott, und wie er sie erschaffen hat. Ich möchte Euch dazu vor allem den Vers aus dem Buch der Weisheit (11,24-26) zitieren, der auch im Katechismus genannt wird, dort heißt es:

„Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast, denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen. Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben, oder wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre? Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens.“

Gerade die Schöpfung ist durch und durch von Gott getragen. Er liebt alles und alles ist gut. Immer wieder wiederholt Gott im Buch Genesis den Satz: „Gott sah, dass gut war“, beim Menschen sagt er sogar, dass es sehr gut war. „Und es war sehr gut“, sagt er über den Menschen. Ich glaube, das müssen wir zutiefst verinnerlichen: Nichts was in dieser Welt ist, ist von Gott schlecht geschaffen, unvollkommen gemacht. Von Gott her ist alles gut. Das Böse kommt immer erst durch das Übertreten der Pläne Gottes durch den Menschen und durch die Freiheit, die Gott dem Menschen mitgegeben hat. Umgekehrt wartet die Schöpfung eben, bis sie durch Christus erneuert wird.

Sie ist bereits in ihm bei der Auferstehung erneuert, aber sie wartet bis heute darauf, dass diese Auferstehung, die wir jetzt an Ostern feiern, sich neu an der Schöpfung auswirken darf durch die Liebe, die wir ihr zuteil werden lassen. Im 2. Korintherbrief formuliert Paulus das so: „Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung.“ Das heißt, durch unser Lieben, durch unsere Hingabe an Christus kommt die Er-

neuerung der Schöpfung, die Christus bei der Auferstehung gewirkt hat, in diese Schöpfung hinein. Die Nachfolge Jesu, die Liebe zu Gott, macht uns zu Werkzeugen der Erneuerung der Schöpfung.

Wort des Lebens

Ich möchte Euch wieder einladen, das Wort des Lebens mit auf den Weg zu nehmen. Ich meine, es ist gut, wenn wir den Satz aus dem Buch Genesis nehmen, den ich schon zitiert habe:

„Gott sah, dass es gut war.“

Egal was uns diese Woche wieder begegnet, egal wer mir begegnet und egal was ich in dieser Woche erlebe, Gott sieht immer das Gute in allem und das dürfen wir auch tun. Das müssen wir immer mehr lernen. Wir haben immer einen optimistischen Blick auf die Umwelt, weil wir wissen, wie Großes Gott durch die Auferstehung seines Sohnes vermag, wie allmächtig er ist und diese Allmacht hat sich schon in der Schöpfung gezeigt und sie wird sich auch an uns heute neu auswirken, wenn wir auf sie vertrauen, wenn wir uns ihr hingeben. In diesem Sinne bitte ich wieder um den Segen Gottes für Euch.

Fragen:

1. Welchen Unterschied macht es für uns, die Welt als Schöpfung Gottes zu verstehen bzw. als Produkt des Zufalls?
2. Wie kümmert sich Gott heute um seine Schöpfung?